

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Memel.

Am gleichen Tage wie die vorhergehende Szene. Ein Zimmer der Königin.
Die Königin, die Oberhofmeisterin Gräfin Voß.

Die Königin (zwei Briefe in der Hand, weinend): Ach, meine liebste Voß . . . Zuerst die Kapitulation von Danzig, dann die Niederlage Bennigsen bei Friedland! . . . Der König schreibt mir aus Tilsit, daß Bennigsen den Marschall Berthier um Waffenstillstand gebeten hat und der Kaiser die Genehmigung gab . . . Alexander will mit Napoleon Frieden schließen . . . Er schreibt an den König, es sei für ihn grausam, nicht mehr hoffen zu können, uns nützlich zu sein, wie sein Herz es gewünscht hätte und wie seine Streitkräfte es zu verheißen schienen . . . Lesen Sie selbst. Hier ist der Brief . . . Wenn Alexander mit Napoleon Frieden schließt, stehen wir allein; was bleibt uns übrig, als das Gleiche zu tun? Das Blut Friedrichs des Großen wird das Blut Napoleons werden . . . hat denn der Kaiser alles vergessen, seine Schwüre, die heiligsten Verträge? . . . Ich kann es nicht glauben, sonst risse der letzte Hoffnungsanker entzwei . . . Sein Bruder Konstantin und Bennigsen, der zuläßt, wie seine verwahrlosten Truppen unser Land plündern, sind die wahrhaft Schuldigen . . . Sie wollen den Kaiser in die Arme Napoleons treiben . . . Aber ist es denn möglich? Nein, ich glaube es nicht, daß er uns die Treue bricht.

*

Einige Stunden später. Das gleiche Zimmer. — Die Königin sitzt an ihrem Sekretär und schreibt an Kaiser Alexander I.

Memel, 25. Juni 1807.

Ich bin fassungslos, lieber Vetter, und wäre ohne Hoffnung, wenn Sie nicht der Gebieter über unser Schicksal wären. Sie werden in diesem grausamen Augenblick Ihren Freund und eine Sache nicht verlassen, die Ihrem Herzen immer teuer gewesen ist; auf dieses Herz allein, das alle Tugenden besitzt, gründet sich meine ganze Hoffnung für die Zukunft. Gott, was wäre ich ohne Sie, was würde aus dem König, aus meinen Kindern? Ich wäre die unglücklichste Gattin und Mutter, ich